

Woraus die Sterne sind

IAA 2011: Vor dem Wasserstoff-Jahrhundert / Neuer Mercedes-F125 / Premiumführer bis 2020



Am VW-Stand: Eine mögliche Up-Variante ist der Cross im Offroadlook.



Am BMW-Stand: Im M5 ist ein 560-PS-Achtzylinder-Biturbo am Werk.



Am Porsche-Stand: Der flachere 911 hat mehr Radstand. Fotos: Koch

Vom Cross-Up-VW zu Fiats toller Panda-Kiste

IAA 2011: Die Neuheiten-Fotogalerie (I)



Am Renault-Stand: Der kleine Twingo kommt deutlich moderner daher.



Am Mazda-Stand: Der kompakte japanische CX-5-SUV liegt im Trend.



Am Fiat-Stand: Die „tolle (Panda-)Kiste“ fährt runder und schicker vor.

Frankfurt/Main – Bei den alternativen Antrieben setzt Daimler immer mehr auf die Brennstoffzelle und Wasserstoff als Energieträger. Bei der IAA stellten die Stuttgarter dazu jetzt als Höhepunkt zum Abschluss des Jubiläums „125 Jahre Automobil“ ihr neues Forschungsfahrzeug F125 mit entsprechendem F-Cell-Plug-in-Hybrid-Antrieb vor.

Bis 2020 wollen die Stuttgarter „nicht nur bei Marke, Produkt und Ergebnis die Nummer 1 im Premiumsegment sein, sondern auch beim Absatz“, kündigte Daimler/Mercedes-Chef Dieter Zetsche an, ohne freilich eine konkrete Zahl zu nennen. Aktuell ist BMW noch Marktführer in diesem Bereich. Audi strebt nach zunächst 1,5 Millionen Einheiten als Beitrag zur 2018 eingeplanten Weltmarktführerschaft der Konzernmutter Volkswagen danach offenbar sogar schon zwei Millionen pro Jahr an.

Bis 2014 will Daimler entsprechenden Angaben zufolge allein rund 1,5 Millionen Mercedes verkaufen, 2015 dann 1,6 Millionen. Von zehn zusätzlichen Modellen innerhalb von vier Jahren ist die Rede, darunter ein neuer Gelände- und ein neuer Mittelklassewagen. Und bei der neuen Kompaktfamilie mit der B-Klasse im November und der A-Klasse gleich im nächsten Jahr sollen laut Verkaufschef Joachim Schmidt noch drei Modelle folgen. Was die B-Klasse betrifft, hat Thomas Weber, oberster Daimler-Forscher und Mercedes-Entwickler, in Frankfurt ebenfalls gerade eine E-Cell-Plus genannte Version mit zusätzlichem Benzinmotor und rund 600 Kilometern Reichweite, davon etwa 100 rein batterie-elektrisch, präsentiert.

Die Großserie der Brennstoffzellen-B-Klasse ist um ein Jahr auf 2014 vorgezogen. Die nächste Elektro-Smart-Generation startet nach Angaben von Markenchefin Annette Winkler im Frühjahr – „für deutlich unter 16 000 Euro plus weniger als 60 Euro Monatsmiete für die Batterie“. Im Zentrum eines „echten Paradigmenwechsels“ könnte nach den Worten Zetsches („Wir müssen höher zielen, schneller handeln und weiter denken“) die Brennstoffzelle stehen. Mit drei Minuten Tankzeit („Während der Ladedauer manch anderer



Im Blickpunkt: Forschungsfahrzeug F125, präsentiert von Daimler/Mercedes-Chef Zetsche, sowie ... Fotos: Koch

Elektroautos kann man ‚Krieg und Frieden‘ lesen“), mit bis zu 400 Kilometern Reichweite wie bei der F-Cell-B-Klasse, mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten über schadstofffreie Limousinen, SUV, Transporter, Busse „und perspektivisch sogar Lkw“. Die Stuttgarter rechnen damit, die Brennstoffzelle in Pkw „mittelfristig auf das Preisniveau eines Hybriden“ drücken zu können. „Dann hätten wir einen echten Business Case“, betont Zetsche allerdings dabei auch, dass der Weg dorthin noch „politisch flankiert“ werden müsse. Das neue Forschungsfahrzeug,

das auf Berührung, Sprache und Gesten (selbst zum Öffnen und Schließen der beiden Flügeltüren) reagiert, über weitgehend vernetzte Telematik mit Internet-Zugang und Social-Media-Integration sowie über neuartige Elektronik helfer wie für teilautonomes Fahren verfügt, gibt einen Ausblick auf die S-Klasse von übermorgen. Die viersitzige Leichtbau-Limousine soll bis zu 1000 Kilometer komplett schadstofffrei fahren. Eine weiterentwickelte Brennstoffzelle ist dabei mit einer an der Steckdose oder induktiv aufladbaren Lithium-Schwefel-Hoch-

voltbatterie kombiniert, die den Fahrstrom für gleich vier radnahe Elektromotoren liefert. Der nötige Wasserstoff lagert in einem Feststoffspeicher, der sich vollständig in die Karosseriestruktur integrieren lässt, einen Tank also überflüssig macht. Ab 2025, so Daimler, könnte diese Technologie zur Serienreife entwickelt werden. Der 220 Stundenkilometer schnelle F125 mit 231 PS Dauer- und 313 PS Spitzenleistung schafft Tempo 100 in unter fünf Sekunden, soll sich im Mix mit nur 0,79 Kilogramm Wasserstoff begnügen, was 2,7 Liter Diesel entsprechen würde.

E-Smart unter 16 000 Euro

Speicher in der Karosserie



... die neue B-Klasse, hier als E-Cell-Plus, präsentiert von Forschungs- und Entwicklungsvorstand Weber, und der neue SLS AMG Roadster.

Wasserstoff ist das mit Abstand häufigste Element im Universum, es enthält pro Gewichtseinheit mehr Energie als jeder andere chemische Brennstoff. Es stellt für Dieter Zetsche, für den es wichtig ist, „frühstmöglich eine kritische Masse an Brennstoffzellen-Fahrzeugen im Markt zu haben“, den Stoff dar, aus dem im Wortsinn die Sterne sind.

„Wasserstoff ist heute das bessere Öl“, sieht der Daimler/Mercedes-Chef („Es geht um Science, nicht mehr Fiction“) Chancen für eine „grüne Gründerzeit“ damit und für das nächste Jahrhundert als „Jahrhundert des Wasserstoffs“. Und deshalb, so Zetsche, sei es auch „Zeit für einen Öl-Wechsel“. Günther Koch

„Quasi Denkanstoß für gute Verkehrspolitik“

IAA 2011: Zweite große „Mobil in Deutschland“-Umfrage / Auto bleibt Fortbewegungsmittel Nummer 1

Frankfurt/Main – Zur IAA hat der in München ansässige Verein „Mobil in Deutschland“ die Ergebnisse einer großen Online-Verkehrsumfrage vorgelegt, nach der 76 Prozent von 2238 Befragten unter anderem meinen, dass die Politik nicht genügend für die deutschen Autofahrer tut.

Eine Kopie haben die Münchner auch an die beiden E-Mail-Adressen von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und von Verkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) geschickt. „Quasi als kleinen Denkanstoß für gute Verkehrspolitik“, so Vereinsvorsitzender Michael Haberland.

Das Auto bleibt demnach für über 77 Prozent das Fortbewegungsmittel Nummer 1. „Immerhin 90 Prozent aller Wege im Leben legen wir schließlich mit dem Auto zurück“, heißt es zur Begründung. Obwohl man meinen müsste, dass das Auto deshalb bei uns eine starke politische und gesellschaftliche Lobby hat, gaben 76 Prozent der Teilnehmer an, dass Sie sich als Autofahrer von der Politik nicht ausreichend vertreten fühlen, viel bezahlen und nur wenig Gegenleistung dafür bekommen. 71 Prozent ordnen den Grünen eine autofeindliche Haltung zu.

„Ein generelles Tempo 30 für Städte“, so die Begründung, „ist eben keine Wahlempfehlung.“

Schlechte Noten auch für die Europäische Union (EU): Für 65 Prozent sind die Behörden in Brüssel dem Autofahrer gegenüber nicht gerade freundlich eingestellt. 61 Prozent wünschen sich dennoch, dass Strafzettel in der Zukunft auch EU-weit vollstreckt werden.

Fast 20 Millionen Deutsche sind in Automobilclubs organisiert, die aber, so ein weiteres Er-

gebnis der Studie, offenbar nicht mehr die Sprache ihrer Mitglieder sprechen: Nur 41 Prozent fühlen sich nämlich durch sie in ihren Interessen vertreten. 64 Prozent sind der Meinung, dass es mit dem Zustand der Autobahnen hierzulande nicht weit her ist. 82 Prozent sprechen sich gegen ein Tempolimit aus. 88 Prozent wünschen sich, dass der Güterverkehr umweltfreundlicher und effizienter gestaltet wird. Dazu könnten auch Lkw mit bis über

Schlecht vertreten

25 Meter Gesamtlänge beitragen. 58 Prozent jedenfalls befürworten zumindest entsprechende Tests auf Autobahnen. „Hier hat sich“, so der Verein „Mobil in Deutschland“, „die öffentliche Meinung in den vergangenen Monaten offenbar geändert.“

81 Prozent glauben, dass Umweltschonern nicht ihren Zweck erfüllen. „Nachdem weder der ökologische Nutzen bis heute nachgewiesen ist, noch eine einheitliche und überschaubare Regelung vorhanden ist, sollte man das Projekt auf unbestimmte Zeit aussetzen und die Autofahrer von dieser Schikane befreien“, schlagen die Münchner vor.

87 Prozent sind für eine Förderung von umweltfreundlichen Technologien, über 13 Prozent wollen sich in den nächsten fünf Jahren ein Elektromobil kaufen. Was Radarkontrollen betrifft, glauben mehr als 92 Prozent, dass es dabei nicht um Sicherheit, sondern ums Geld geht. 85 Prozent meinen sogar, dass solche Kontrollen, die nur dem Haushalt dienen, unterbunden werden sollen. „Das ist ein klarer Auftrag an die Politik und Verkehrsminister, die das seit Jahren ignorieren.“

Günther Koch



Treffpunkt Auto: Die IAA dauert vom 15. bis 25. September. Foto: Koch